

Silvia Schenk

Leise Pfoten in der Nacht

Drei Freunde auf Abenteuer tour im Zoo





Silvia Schenk lebt mit Tochter Yvonne und ihrem Dackel Merlin im Saarland.

Schreiben war schon immer ihr Steckenpferd und doch hat es lange gedauert, bis sie sich an ihr Erstlingswerk in Buchform gewagt hat. Ihr Buch „Ruhe, jetzt bell ich!“, ist eine Hommage an ihren Dackel Quincy. In früheren Jahren hat die Autorin Büttenreden und Gedichte verfasst. Seit 12 Jahren unterstützt sie das regionale Stadtmagazin „es Heftche“® mit ihrer journalistischen Tätigkeit.

Vorwort

Jeden Abend, wenn der Zoo seine Tore schließt, gehen auch die Tiere schlafen, zumindest denken das die Menschen. Doch was passiert wirklich, wenn keiner mehr da ist? Ist es wirklich so ruhig im Zoo? Weit gefehlt, denn nachts ist alles anders. Kommt mit auf eine Abenteuerreise durch den nächtlichen Zoo mit drei kleinen Ausreißern. Hannibal, das Känguru ist mit dem Erdmännchen Willibald und der Hyäne Carlotta unterwegs.

Am Abend, wenn es dunkel wird, schließen sich die Tore des Zoos für die Besucher. Die Pfleger drehen ihre Runden und treiben die Tiere in die Innenräume ihrer Gehege. Zumindest denken das alle! Aber die Tiere sind ganz schön schlau, sie wissen viel mehr als wir alle glauben. Wenn die Giraffe langweilig kauend im Gehege steht, hat sie alles im Blick und der Pfau stolziert nicht völlig ohne Grund durch die gesamte Anlage.

Er ist der Spion für die Zootiere und darf so ziemlich als Einziger am Tag frei im Zoo herumlaufen. Auch ein paar Enten sind noch unterwegs, aber mal ehrlich, wer soll dieses schnatternde Geflügel ernst nehmen? Enten sehen und hören viel, darum sind sie gute Informanten, aber sie schnattern immer alle so durcheinander, deshalb verwechseln sie unheimlich viel. Der stolze Pfau aber schreitet hoheitsvoll über die Wege und er passt gut auf. Noch viel aufgeregter als die Enten sind die Erdmännchen. Das liegt daran, dass die ja immer auf der Hut sind, schließlich müssen sie bei Gefahr schnell in ihren Gängen verschwinden können. Aber Erdmännchen sind clever, sie nutzen ihre Grabkünste, um geheime Gänge unter dem Zoo zu graben. So kommen sie in alle Gehege und manchmal wagen sie auch am Tag einen Ausflug.



Im Affenhaus ist immer jede Menge los und die lustigen Primaten ziehen viele Besucher an. Etwas ruhiger geht es da im Aquarium zu, dort hört man das Blubbern der Pumpen und das Summen der Leuchtstoffröhren und die Besucher erfreuen sich an den vielen unterschiedlichen Fischen. Im Aquarien- und Terrarienhaus leben auch die Schlangen und Krokodile, die Pinguine haben dort ihr Gehege, von dem sie nach außen ins Gelände können und in dem großen Haus haben die Skorpione und Spinnen ebenfalls ihre Terrarien.

Zum Zoo gehört auch ein großer Bauernhof mit Schweinen, Rindern, Hühnern und Gänsen. Auch Lamas, Antilopen, Zebras und Panther leben dort in der Nähe. In Tierparks auf der ganzen Welt leben ganz viele Tierarten nah beieinander, die in der freien Natur niemals in nächster Nachbarschaft leben würden.

Tagsüber sind immer alle Tiere brav in ihren Gehegen, damit die Besucher sie beobachten können. Ehrlich gesagt

sind die Tiere manchmal aber auch genervt von den vielen Menschen, die sie bei jedem Schritt in ihrem Gehege betrachten. Dann ziehen sie sich etwas zurück, damit sie ihre Ruhe haben. Sie freuen sich, wenn die Pfleger vorbeikommen und sie umsorgen, füttern oder auch, je nach Tierart, mit ihnen spielen. Viele der Zoobewohner sind schon im Zoo geboren und aufgewachsen. Übrigens sind hier alle Tiere Freunde, denn keines muss jagen, um satt zu werden. Irgendwann gegen Abend gehen die Besucher und Tierpfleger nach Hause und die Tiere gehen schlafen. Schlafen? Denkste! Nachts geht es im Zoo erst richtig los. Da hängen die Erdmännchen bei den Rotfüchsen ab, die Mäuse klettern zu den Greifvögeln und die Lamas rennen mit dem Schnee leoparden um die Wette. Ja, in der Nacht ist jede Menge los im Zoo.

An einem Sommertag im Juli hatte Pfau Ingo bei seinem abendlichen Rundgang gesehen, dass am Känguru-Gehege das Tor nach draußen nicht richtig verschlossen war. Er rief dem kleinen Hannibal, der alleine auf der Wiese spielte, zu: „Sag deiner Oma, dass die Tür nicht richtig verschlossen ist, wir wollen ja schließlich nicht, dass etwas passiert!“ Dann stolzierte er weiter, wie immer aufgeregt nach links und rechts blickend, um nur ja nichts zu verpassen. *Na*, dachte sich das kleine Känguru, *diese*